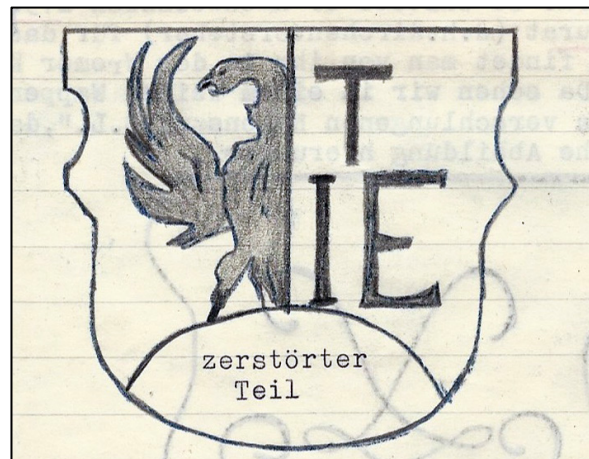


**Geschichte des Schuchmannschen, ehemals Harrsschen Hofes in Schottwarden bei Wremen**  
**Von Pastor Johann Möller (1. Juni 1958)**

Am Beginn des 18. Jahrhunderts lebte in Schottwarden, Gemeinde Wremen, der Hofbesitzer **Tante Johann Eits**, ein echter Wursthfrieze, wie schon sein Name zeigt. Sein Wappen mit dem halben Wurster Adler ist noch heutigen Tages im Gestühl der alten Wremer Kirche in der Bank 14, Platz Nr. 108, zu sehen. (siehe Abbildung hierunter.)



Wappen von Tante Johann Eits in der Wremer Kirche

Tante Johann Eits war geboren im Jahre 1664 und starb im Januar 1720. Zwei Höfe im Wremer Süderviertel waren in seinem Besitz. Die Gebäude des einen Hofes lagen an der Stelle des Wohnwesens von H. Schultz in Schottwarden, der andere Hof lag auf der Barward.

Aus der 1694 geschlossenen Ehe Tante Johann Eits stammten 2 Töchter. Die eine von ihnen heiratete Gerd Eckel aus Wremen. Dies Paar bekam den Eitsschen Hof in Schottwarden. Die andere Tochter verheiratete sich mit einem Hofbesitzer Siade Lübs aus Schmarren. Hier hatte sein Vater, der wiederum Siade Lübs hieß, einen Hof, der dort lag, wo heutzutage der Julius Wiebalcksche Hof liegt.

Siade Lübs junior war im Dezember 1689, erst nach dem Ableben seines im Jahre 1689 verstorbenen Vaters Siade, in Schmarren geboren. Er heiratete dann am 27. August 1722, wie vorhin erwähnt, die Erbin des Eitsschen Barwardhofes: Hille Eits.

Lange jedoch scheint es dem jungen Paare auf der weltentlegenen, einsamen und schwer erreichbaren Wurt nicht behagt zu haben. Während die Schwiegermutter, Tante Johann Eits Witwe Tete, noch eine Zeitlang nach dem Tod ihres Mannes 1720 auf der Barward nach Angaben einer alten Häuserliste wohnen blieb, finden wir Siade Lübs gleich nach seiner Heirat im Jahre 1722 in Schottwarden ansässig, wobei er dann auch seine Schwiegermutter bis zu ihrem 1723 erfolgten Tode zu sich nahm.

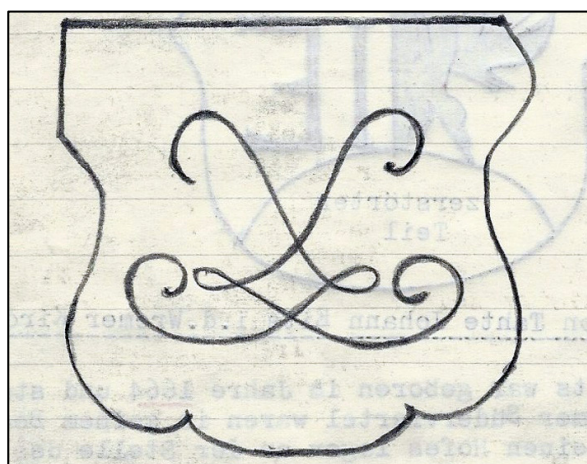
Und zwar baute Siade Lübs seinen Hof mitten ins Feld dahin, wo heute der Hof „Seefahrt“ benannte, jetzt im Schuchmannschen Besitz, steht (heutige Hausnummer 2). Eine alte Wremer Kirchensteuerliste des Jahres 1730 führt Siade Lübs schon als in Schottwarden wohnhaft an. Also zwischen 1722 -1730 ist der ehemalige Harrssche, jetzt Schuchmannsche Hof in Schottwarden, welcher in der Häuserliste von Schottwarden im Jahre 1720 noch fehlt, begründet.

### **Siade Lübs,**

der erste Gründer und Besitzer dieses Hofes, behielt natürlich seinen vom Vater ererbten Schmarrener Hof (heute Julius Wiebalck) bei, den er indessen dauernd verpachtete. So ist z.B. 1744 ein Johann Eibe Johanns Pächter dieses Schmarrener Hofes.

Der Schottwardener Hof von Siade Lübs muss ein ganz ansehnlicher Hof gewesen sein, denn die Kirchensteuerliste von 1730 führt als seine Größe an 43 Jück\* 1 Viertel. Hier müssen wir noch dazu rechnen einiges Wiesenland und die Außendeichsländereien, die damals nicht mit versteuert wurden, so dass die Gesamtgröße des Schottwardener Hofes etwas 70-80 Jück gewesen sein mag.

Das Vertrauen seiner Dorfgenossen betraute Siade Lübs dann auch bald mit allerlei Ehrenämtern. So waltete er nachweislich 1730 und 1731 seines Amtes als Kirchenjurat (d.h. Kirchenvorsteher) für das Südviertel. Auch eine Art Wappen findet man vom ihm in der Wremer Kirche in der Bank 22, Platz Nr. 169. Da sehen wir in einem weißen Wappenschild auf grünem Bankgrund seinen verschlungenen Namenszug „S.L.“, dabei steht: „Siade Lübs 1732“. (siehe Abbildung hierunter)



Eine Zeitlang hat Siade Lübs selbst seinen Hof in Schottwarden bewirtschaftet. Er hat auch sicherlich alsbald dafür gesorgt, dass nach Anlegung dieses Hofes der Verbindungsweg vom Hofe bis zur heutigen Chaussee geschaffen wurde, der dann den Namen „Neuer Weg“ erhielt.

Eine alte Personenstandsliste vom Jahre 1740 zählt auf diesem Hofe auf: Siade Lübs und seine 2. Frau (seine 1. Frau, Hille, war schon längst tot), zwei Töchter: Simme Dorothea, die sehr früh starb, und Helena (geb. 26.10.1734) und 2 Knechte: Franz Schultz und Diedrich Winnpenig, schließlich noch 1 Magd mit dem Namen des uralten Friesengeschlechtes Pecks: Anna Pecks.

Jedoch nachdem 1742 am 31. März auch Siades zweite Frau Wehme verstorben war, scheint der alternde Besitzer keine Freude und Neigung mehr gehabt zu haben an der Bewirtschaftung seines Schottwardener Hofes. Drum verpachtete er denselben, genau so wie seinen Schmarrener Hof. Er blieb aber dann zugleich mit dem Pächter seines Hofes auf dem Schottwardener Hof wohnen. So wird z.B. für das Jahr 1749 – 1769 Levin Müller als Pächter auf dem Hof von Siade Lübs in Schottwarden genannt.

Am 26. Oktober 1750 starb dann Siade Lübs im Alter von 62 Jahren.

Jetzt erscheint ein ganz fremder Name als Besitzernamen auf diesem Hof: **Christiani**.

Friedrich Johann Gustav Christiani war ein Kaufmann aus Bremen. Er war dort als Sohn eines Advokaten Johann Valentin Christiani im April 1735 geboren. Er lernte die noch unverehelichte, einzige, vermögende Erbin von Siade Lübs und dessen 2 Höfen kennen, Helene Lübs, Siades Tochter. Nun wird sich Christiani beeilt haben, diesen „Goldfisch“ zu fangen. Im Kirchenbuch der Bremer St. Petridomkirchengemeinde ist zu lesen (ich verdanke diesen Auszug aus jenem Kirchenbuch der Freundlichkeit eines Bremer Familienforschers, H. Dr. jur. Gerlach):

„Anno 1759 den 25. September ist der hochedle Hr. Friedrich Johann Gustav Christiani mit der hochedlen und Tugend Belobten Mademoiselle Helena Lübsen, Hrn. Siade Lübsen eheliche Tochter, nach geschehener Proclamation, vom d. Hrn. Pat. Wolbrand Vogd copuliert worden; die Zeugen sind gewesen der Hr. Doct. Tillmann, genannt Schenk usw.“.

Der neue Hofbesitzer Christiani war nun auch zugleich Besitzer des alten Siade-Lübschen Stammhofes in Schmarren. Wie sein Schwiegervater Siade Lübs hat auch er diesen verpachtet (z.B. 1765 an den schon genannten Joh. Eibe Johanns), und ebenso verpachtete Christiani, der Städter und Nichtlandwirt, seinen Hof in Schottwarden.

Auf diesem Schottwardener Hof war lange Zeit sein Pächter der Schottwardener Bauer Johann Siats (+1787), und zwar in den Jahren 1770-1786.

Friedrich Johann Gustav Christiani wird sich sicher nur ab und zu mal in Schottwarden aufgehalten haben, zumal ja auch seine Ehe mit Siade Lübs Tochter Helene nur von recht kurzer Dauer gewesen ist. Seine Gattin muss früh in Bremen verstorben sein, denn bereits am 21. Juni 1763 heiratete er (nach den Bremer Domkirchenbüchern) die „Ehr- und Tugendhafte Jungfer Regina Elisabeth Eybsen“, welche auch aus Land Wursten gebürtig war. Nun, bei den damaligen trostlosen Wegverhältnissen war ja auch – zumal im Herbst und Winter – eine Besuchsfahrt von Bremen nach Wremen ganz gewiss nicht zu empfehlen!

Nach Friedrich Johann Gustav Christianis Tode (bereits 1780 werden als Besitzer des Hofes seine „Erben“ genannt) – ist höchstwahrscheinlich sein Sohn: Friedrich Johann Hinrich Christiani noch eine Zeitlang Besitzer sowohl des Schottwardener wie des Schmarrener Hofes gewesen.

Die Vorliebe dieses Bremer Besitzers für schönes, seltenes Geflügel wusste (so konnte mir das noch aus alter mündlicher Überlieferung der alte Wremer Heimatforscher Lübke Adickes erzählen) – vortrefflich der neue Pächter des Schottwardener Hofes: **Lübke Eckel**, ein Mitglied der in Wremen seit circa 1590 ansässigen, weit verbreiteten Eckelfamilie, sich zu Nutzen machen. Immer wenn Christiani von Bremen her sommertags auf seinem Hofe in Schottwarden mal erschien, dann hatte Lübke Eckel, der von 1786 an hier Pächter war, allerlei schönes und seltenes Geflügel angeschafft: Perlhühner, Pfauen und dergleichen, an denen der Bremer Kaufherr Christiani seine helle Freude dann hatte.

So wurde denn auch, nachdem bereits vorher von Christiani der Schmarrener Hof an den **Advokaten Wiebalck in Dorum** verkauft war, (die Familie Wiebalck hat diesen Hof ja noch heute im Besitz) – Lübke Eckel durch Kauf, etwas 1796 herum, Besitzer des Schottwardener Hofes.

Einen Einblick in die damalige Größe des Hofes, seine steuerliche Belastung gibt uns z.B. eine noch erhaltene Häuserliste vom Jahre 1780, wo noch „Christiani Erben“ als Besitzer des Hofes eingetragen sind. Danach bestand der Hof aus 1 Wohnhaus und 2 Scheunen. Er war mit 600

Reichstalern in der Brand-Assekurations-Gesellschaft versichert. Beim Hofe waren 26 Jück 3 ½ Viertel schatzpflichtiges Pflugland und 21 Jück 2 ½ Viertel Grünland. Der Viehbestand des Hofes wird nicht angeführt, weil damals der Hof an den Besitzer des jetzt abgebrochenen Schottwardener Hofes (von ca. 10 Jück) Haus Nr. 12 (wo jetzt das Rohlfingsche Haus steht) Johann Siats verpachtet war. Dieser Johann Siats gab allerdings auf den beiden, von ihm bewirtschafteten Höfen nur 4 Pferde, 2 Stück Rindvieh, 2 Schweine, 2 Schafe an!

Belastet war der Christianische Hof in Schottwarden an „Herrenkorn“, einer alten Abgabe, mit 2 Tonnen 2 ½ Viertel Gerste und 3 Scheffel ¼ Viertel Hafer. Etwas später wird als auf dem Hofe ruhende Abgabenlast angegeben: 112 Taler 6 Mariengroschen an „Contribution und anderen publiken Abgaben“.

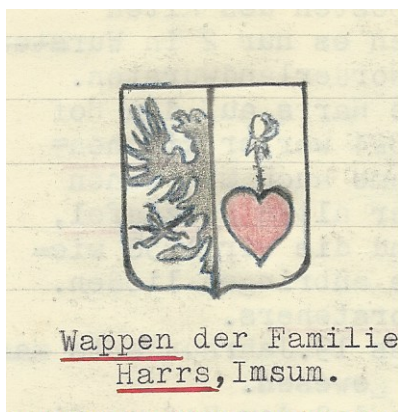
Jedoch auch der Besitzer des Hofes nach Christiani: Lübbe Eckel, der 1745 geboren war und am 17. Februar 1810 starb, also am Ausgang des 18. Jahrhunderts schon über 50 hinaus war, hat später seinen Hof wie seine Vorgänger verpachtet. Als Pächter wird z.B. in Lübbe Eckels Todesjahr, 1810, genannt: **Eggerich Fiehn**, der bald nach Eckels Tode auch das Zeitliche segnete (\*28.3.1810). Darauf setzte Fiehns Witwe bis 1815 die Pachtung des Hofes fort.

Dann aber erscheint in der Geschichte dieses Hofes in Schottwarden der Name, welchen der Hof durchs ganze 19. Jahrhundert hindurch führte, und mit dem ihn unsere alten Wremer immer benannten, wenn sie vom Harrsschen Hof in Schottwarden redeten: **Harrs**.

Nämlich „Vorsteher“ Lübbe Eckel, wie er u.a. oft in unseren Wremer Kirchenbüchern genannt wird, weil er das Viertelvorsteheramt und auch den höchsten Wurster Ehrenposten, das Landesvorsteheramt (z.B. 1791) längere Zeit bekleidete, hatte außer einer Tochter Hille (geb. 5. September 1767 gest. 19. August 1811) die später den Hofbesitzer Eibe Friedrich Lübs in Mulsum heiratete (jetziger Heysche Hof in Mulsum am Kirchhof) noch einen Sohn: Eide (1774-1818).

Diesen Eide nannte Lübbe Eckel, wie es zuweilen in Wursthiesland und sonstigen friesischen Gebieten Sitte war, nicht Eide Eckel, sondern auffallender Weise: **Eide Lübs**.

Da Eide Lübs recht früh und bald nach dem Vater Lübbe Eckel (+1810) kinderlos 1818 starb, und auch seine Schwester Hille Eckel, welche, wie oben gesagt, 1767 geboren war und den Landesvorsteher Eibe Fr. Lübs in Mulsum geheiratet hatte, schon am 19. August 1811 in Mulsum verstorben war, so erbte von Hilles 3 Kindern: Diedrich Lübs (geb. 1791), Dorothea Hele- ne und Sille Dorothea (geb. 1. Jun 1791) diese letztere: Sille Lübs den Schottwardener Hof. Und Sille Lübs hat sich 2 Jahre vor ihres Onkels Eide Lübs Tod 1816 in Wremen verheiratet mit Johann Friedrich Harrs, dem Sohn von Bowe Harrs in Weddewarden.



So wurde dann kurz vor 1820 der Hof in Schottwarden ein Harrsscher Hof. **Johann Friedrich Harrs** entstammte einem alten Wurster Bauerngeschlecht. Die Harrs führten außer dem halben Wurster Adler in ihrem Wappen in der anderen Schildhälfte eine Rose und ein Herz.

Johann Friedrich Harrs Vater, Bowe Harrs in Weddewarden, war ein wohlgeachteter, begüterter Mann in seinem Ort und Land Wursten.



Zur Frau hatte er die Tochter des schwerreichen Tante Friedrich Ebes aus Wremen. Dieser soll so reich gewesen sein, dass er, wie mir ein alter Wremer, unser alter Küster Friedrich Wollweber (+1930), einst erzählte, jeder seiner Töchter 180 000 Taler mit in die Aussteuer geben konnte. Das war in jenen sonst so knappen Jahren nach der Franzosenzeit eine erstaunlich große Summe.

Das schöne, schlichte Grabmonument, eine Urne auf einem breiten Sandsteinsockel, von Tante Friedrich Ebes ist noch heute auf unserem Wremer Friedhof südlich vom Kirchenschiff zu sehen. (ganz links)

Die Harrssche Familiengruft auf dem Wremer Friedhof

#### Stammtafel der Imsumer später Schottwardener Harrs

Frerck Johann Harrs, Dingen ∞ Simme Eibsen, Tochter von Vorsteher Bowe Eibsen



Bowe Harrs



Frerck Johann Harrs, Hausmann in Weddewarden



Bowe Harrs ∞ 20.10.1797 Imme, älteste Tochter von Tante Friedrich Ebes

\*16.4.1773 in Weddewarden \*22.4.1778 in Schottwarden

+21.8.1828



Johann Friedrich Harrs ∞ 31.5.1816 mit Sille Dorothea Lübs aus Mulsum

\*29.10.1798 +8.5.1863

\*1.6.1794 +12.9.1835

kinderlos, adoptierten:

Eide Friedrich Lübs, genannt Harrs ∞ 5.7.1850 Rebecka von der Osten

\* 2.4.1821 +4.9.1912\*

+24.11.1896



Eibe August Harrs ∞ 12.7.1895 Maria Amalia Müller

\*28.11.1855 +18.5.1910 in Dingen



4 Söhne

Auch Bowe Harrs hatte einen der bedeutendsten Ehrenposten des alten Landes Wursten inne: er war auch Landesvorsteher, deren es nur 2 in Wursten gab, einen für Süderlandwursten und einen für Norderlandwursten. Ebenso nahm Johann Friedrich Harrs, sein Sohn, der erste Harrs

auf dem Hof in Schottwarden, eine geachtete Stellung ein. 1820-1824 war er Kirchenjurat für das Wremer Süderviertel, drum steht sein Name auch mit denen der anderen damaligen Wremer Kirchenjuraten auf einer alten Holztafel, die vom Spieltisch der alten Wremer Orgel stammte und die wir 1938 wieder zu Süden der damaligen Orgel in der Wremer Kirche anbringen ließen. Später bekleidete Harrs auch das Amt eines Deichvorstehers

Der Harrsche Hof in Schottwarden ist nun im Lauf des 19. Jahrhunderts mancherlei Wechselfällen des Schicksals unterworfen gewesen.

So wussten die alten Wremer mir davon zu berichten, dass der Hof um die Mitte des 19. Jahrhunderts, nachdem er abgebrannt war, wieder neu aufgebaut worden ist. Vermutlich weist noch die Jahreszahl „1841“ am Backhaus auf diese Neuerrichtung hin. Wahrscheinlich hatte ihn eine Brandstiftung in Asche gelegt. Darauf scheint auch eine Akte im Wremer Pfarrarchiv hinzuweisen, nach der der damalige Superintendent in Wremen Geo Werbe sein Urteil über die wegen Brandstiftungsverdacht festgenommene Mette Margarete Sylvester aus Hülsing abgeben sollte. Als dann, so haben mir es alte Wremer wie Andreas Hey berichtet, Zimmermeister Diedrich Schröder den neuen Bau in Schottwarden gerichtet hatte, schlug alsbald bei einem aufkommenden Gewitter ein Blitz in den eben gerichteten Bau und zerstörte fast alles wieder.

Aber die große Flut vom 3./4. Februar 1825, welche sonst in Schottwarden auch manches Haus in Mitleidenschaft gezogen hat, so mussten u.a. aus 4 überschwemmten Häusern die Bewohner flüchten, hat den Harrsschen Hof, weil er weiter weg vom Deiche ablag, und die von der Deichkappe herniederbrausenden Wasserwogen ihm nicht zusetzen konnten, verschont. Daher fehlt in der Liste der in Wremen durch diese Flut Geschädigten der Name unseres Hofbesitzers Harrs.

Weil nun Johann Friedrich Harrs mit seiner Frau Sille, der Enkelin von Lübbe Eckel keine Kinder hatten, so nahmen sie den Neffen der Frau Harrs, nämlich den Sohn von Silles Bruder Diederich Lübs aus 2. Ehe: Eide Friedrich Lübs als Sohn und Erben an. Eide Friedrich Lübs, der am 7.4.1821 in Schottwarden auf dem heutigen Hans-Lübsschen Hof geboren war, nahm nun als Harrsscher Hoferbe den Namen: **Eide Friedrich Lübs, genannt Harrs** an. Das war also wiederum eine Namensvertauschung in der Geschichte dieses Schottwardener Hofes. 1863, am 9. Mai, starb, nachdem ihn seine Frau schon am 12. September 1855 an Lungenkrankheit dahinsiechend im Tode vorangegangen war, Johann Friedrich Harrs, der erste und zugleich der letzte „eigentliche“ Harrs auf diesem Hof in Schottwarden, 64 Jahre alt.

Und während sein Adoptivsohn Eide Friedrich noch bei seiner Trauung am 5. Juni 1850 als „Lübs genannt Harrs“ ins Trauregister eingetragen wurde, wie er Magdalena Rebecka von der Osten aus Misselwarden zur Frau nahm, wird derselbe dagegen kurz nach seines Adoptivvaters Tod 1863, wie ein Sohn von ihm getauft wird, folgendermaßen im Kirchenbuch benannt: „Der Vater ist in früheren Eintragungen „Lübs genannt Harrs“ bezeichnet worden, jetzt hat er den Namen Harrs gerichtlich angenommen“.

Über die **Größe des Harrsschen Hofes** in jenen Zeiten können Steuerlisten und „Herrenregister“ einen ungefähren Überblick gewähren. So besaß Johann Friedrich Harrs 1826: 17 Jück 3 Viertel Altacker und 14 Jück 2 Viertel Maitland ohne Außendeich und Wiesen.

Langsam aber stetig wuchs dann der Hof durch Ankauf von Land und Erbschaft. So wurden in diesen Jahren 1826, 1828, 1833, 1834, 1838 und 1847 Weide- und Ackerlandparzellen von Diedrich Hinrich Wedekind, Johann Tants, Johann Hinrich Ludwig, Vorsteher Eibe Friedrich Lübs, Tante Eckel, Nikolaus Knack, Johann Mangels Döscher und Siade Lübs in Schottwarden hinzu erworben, so dass der Hof schon 1847 mit einer Größe von 33 Jück 3

Viertel Altacker und 22 Jück 2 Viertel Maitland zu Buche steht, dazu muss man noch die zum Hof gehörenden Außendeichsteile, Wiesen und Heide- und Moorteile rechnen.

In einer Liste für die „kirchliche Mahnarbeit“ aus dieser Zeit ist der Hof schon mit „8 Pferden Spanndienst“ angesetzt. Nur ganz vereinzelt, so im Jahre 1853, wurden vom Hofe ein Paar Jück „saure Wiesen“ an einige Geestleute verkauft, so an J. H. Tietjen, Elmlohe und Hans Burmester.

Als 1863 E. F. Harrs im Steuerregister als Besitzer eingetragen wurde, da stehen für seinen Namen: 41 Jück Altacker und 42 Jück 1 ½ Viertel Maitland. Freilich waren vorher noch bei der Erbteilung 7 Jück Weiden und Wiesen vom Hofe abgegangen. Wiederum rundete der neue Besitzer diese Hofes: Eide Friederich Lübs, auch Harrs genannt, durch Landerwerbungen seinen Besitz ab, bis der Hof im Jahre 1874 eine Größe von 90 ½ Jück guten Acker- und Weidelandes erreicht hat, wo dann noch die Außendeichsländereien, die Heide- und Moorparzellen und noch etliches Wiesenland hinzu gerechnet werden muss. Also war es damals ein Hof von rund 110 – 120 Wurster Jück.

Allerdings brachte die nächste Zeit infolge von Erbteilungen eine gewisse Verkleinerung dieses Besitzes, so 1880 und 1896, als 12 Jück an R. Icken und 1896 als 15 Jück 2 Viertel an Christel Harrs, einen ledigen Haussohn dieses Hofes, der Apotheker studiert hatte, abgingen. Aber da dieser Junggeselle 1899 mit 45 Jahren auf dem Hofe starb, fiel sein Besitz dann wieder an den Hof zurück.

So angesehen und tüchtig und fortschrittlich als Landwirte die Harrs auch gewesen waren, so konnten sie doch damit nicht verhindern, dass allerlei Schicksalsschläge ihren Hof im Laufe dieser Jahrzehnte heimsuchten. Außer durch Brandunglück wurde der Harrssche Hof damals auch zuweilen von allerlei Diebesgesindel heimgesucht.

Unter anderem passierte es einmal, wie Eibe Friedrich Harrs als Vormund für seinen minderjährigen Verwandten Diedrich Wilhelm Harrs in Weddewarden, der derzeit bei den „roten Husaren“ in Rathenow seiner Dienstpflicht genügte, die Pacht für dessen ganze 50 Jück Ländereien in Imsum einkassiert hatte und das Geld am selben Abend noch in seiner Schatulle auf seinem Schottwardener Hof verwahrt hielt, dass gerade in derselben Nacht ein Dieb, der wohl davon Bescheid wusste, auf dem Harrsschen Hof einbrach. Er soll sich, wie mir alte Wremer erzählten, um einen später nach Amerika ausgewanderten Wremer Arbeiter gehandelt haben. Dieser Kerl wusste es so geschickt anzufangen, dass er in die Kammer des schlafenden Bauern E. F. Harrs eindrang, sachte die Schatullenschlüssel aus den am Bette hängenden Beinkleidern von Harrs zog, dann leise die Schatulle damit aufschloss und schließlich mit der ganzen Jahrespacht für 50 Jück verduftete. Kein Mensch auf dem Hof hat etwas gemerkt. Natürlich war am Morgen der Schrecken groß.



Foto: Renate Grützner

Je älter nun Eibe Friedrich Harrs wurde, desto mehr überließ er seinem inzwischen herangewachsenen Sohne Eibe August Harrs den Betrieb des Hofes. Da sollte noch, als August Harrs schon Bauer auf dem Schottwardener Hofe war, ein besonders schwarzer Tag über denselben heraufziehen. Es war an einem überaus stürmischen Herbsttag des Jahres 1889, den 27. September, wie mir der alte Schottwardener Landwirt Eibe Fink einst erzählt hat. Der Wind hatte das Wasser bis hoch an den Deich heraufgetrieben. Bei Schottwarden soll damals ein Zweimaster - (eine Schuchmannsche Brigg, wie der Kapitän Friedrich Roes mir berichtete) – von der Sturmflut auf den Deich geworfen worden sein. Da hatte man auf dem anderen großen Hof in Schottwarden, den Lübsschen Hof, im Backhaus gebacken. Zugleich diente dieses Backhaus auch mit dazu, um Acker- und Gartengeräte aufzubewahren. Und da hat, wie die alten Wremer zu berichten wussten, ein auf dem Lübsschen Hofe angestellter Mann, wie sonst um die Mit-



tagszeit seine Geräte in die eine Ecke des Backhauses hingestellt. Dabei schob sich wohl einiges herumliegende Stroh aus der Ecke nach dem Backofen zu, und es wurde nicht bemerkt, dass vor dem Backofen noch glimmendes Heizungsmaterial lag. Dann ist der Betreffende hinausgegangen, und bald war das Unglück da! Das Backhaus stand im Nu in Flammen. Der wütende Sturm trieb von der Seeseite her die Flammen auf das ostwärts stehende Lübssche Hofgebäude zu, welches wohl mit Ziegeln gedeckt war, aber doch eine Heideschicht unter der Ziegeleindeckung besaß. Kurze Zeit darauf stand

der ganze Lübssche Hof in hellen Flammen. Draußen vor dem Orte Wassernot, drinnen Feuersnot! Dann kamen die Nachbarn, die Spritzen zum Löschen angejagt, doch es war nicht mehr viel zu wollen.

Da, von einigen bemerkt, flog eine brennende Speckseite über die ziemlich große Entfernung hinweg gerade auf das Strohdach der großen Scheune des Harrsschen Hofes, rutschte auf dem Dache längs und entzündete es. Voller Entsetzen eilte August Harrs, welcher beim Lübsschen Brande mit retten half, zu seinem Hof und schreckte die noch ahnungslos im Zimmer sitzende Familie mit dem Ruf empor: „Ganz Schottwarden brennt af und ji sitt hier!“ Dann gelang es ihm noch, aus der großen Scheune einen Bullen herauszuholen. Das übrige Vieh war zum Glück auf der Weide.

Schnell und unaufhaltsam griff das Feuer dann von der Harrsschen Scheune, die übrigens an der Stelle der heutigen großen Scheune auch stand, auf das riesig große, weich gedeckte Wohnhaus über. Da unglücklicherweise die meisten Anwesenden erst noch bei der Lübsschen Brandstelle alle Hände voll zu tun hatten, so lag nach einige Zeit auch der ganze Harrssche Hof nebst dem Lübsschen in Trümmern. Bis in die Langener Sandkuhle soll die Asche des Brandes geflogen sein. Leider ist damals auch, wie man uns berichtete, eine große reichhaltige Büchersammlung in einem der Zimmer des Harrsschen Hofes mit verbrannt.

Auch war mit diesem Gebäude eine charakteristische Bauart, von der es damals unseres Wissens nur noch 2 Exemplare im Lande Wursten gab, zerstört, denn dieser alte Harrssche Hof, circa 100 Fuß\* breit und circa 200 Fuß lang, war ein sogenannter oldenburgischer oder ostfriesischer „Haubarg“. Links und rechts des Gebäudes waren 2 riesige Einfahrtstüren, zwischen diesen befand sich die sogenannte „Erblast“, wie man hier sagte, d.h. der Platz, wo man vom Erdboden aus bis oben hinauf das Getreide usw. aufstapelte. Ein Elevator beförderte die Garben nach oben, der Wohnteil, zweistöckig, lag dann quer dazu im Hinterhaus.



Dem neuen Bau, den Meister Kattenhorn aus Lehe errichtet haben soll, gab man eine andere Form. Das Wohnhaus wurde weiter zurückverlegt und auch mit harter Bedachung versehen. Es erreichte nicht die Höhe des alten Hauses. Längs der Straße, des „neuen Weges“, kam wieder eine mit plattem Dach gedeckte Scheune.

Aber auch dieser Bau sollte nicht unangefochten bleiben, denn 1894 gelang es einem kräftigen Wirbelsturm, das ganze flache Scheunendach, welches wohl nicht genügend verankert war, aufzuheben und es weiterhin aufs Land nahe der Chaussee abzusetzen. Einige Balkenteile und Bretter davon sollen sogar bis nach der alten Helmer geschleudert worden sein.

Mit Beginn des 20. Jahrhunderts erlebte der Hof dann dasselbe, was er schon sooft im Wandel der Zeit erlebt hatte: sein Besitzer August Harrs verpachtete ihn an den Landwirt **Georg Böger** aus dem Oldenburgischen, und zog sich, nachdem er Jahre lang von 1893 an in Wremen das Ehrenamt des Kirchenvorsteher getreu verwaltet hatte, 1904 auf seine in Dingen gelegene Besitzung zurück.

Der alte Vater von August Harrs, Eibe Friedrich Harrs, ist nachmals zu seiner Tochter nach Dorum gezogen, wo er erst 1912\* im hohen Alter von 91 Jahren 4 Monaten verstarb. Somit überlebte er selbst seinen Sohn August Harrs, der schon im Mai 1910 starb, nachdem er sich noch im Leher Krankenhause einer schweren Operation hatte unterziehen müssen. Vater und Sohn sind dann, wie alle Harrs vom Schottwardener Hof, in ihrer Familiengruft auf dem Wremer Friedhof beigesetzt.

Späterhin hat noch vor dem 1. Weltkrieg die in Dingen lebende Witwe vom Hofbesitzer August Harrs, Marie Amalie, geborene Müller aus Halle an der Saale, welche 1895 mit ihm die Ehe geschlossen hatte, ihren Schottwardener Hof an die Viehhandlungsgenossenschaft Gebrüder Wulff in Wesermünde-Geestemünde verkauft. So erscheint denn in den Listen 1917 als Besitzer des ehemals Harrsschen Hofes in Schottwarden: **Adolf Wulff**, Viehhändler.

Während dieser Zeit des 1. Weltkriegs passierte hier ein Erlebnis, dessen wegen unser Hof auch in der auf der Wremer Pfarre aufbewahrten Chronik des 1. Weltkriegs erwähnt wird. Darin schreibt der damalige Wremer Pastor Martin Rehm (+1923) u.a.: „1915, Oktober 12. Am Sonntag Abend sind im Garten des Harrsschen Hofes zu Schottwarden von Pächter G. Böger zwei entwichene russische Gefangene ergriffen. Sie sollen sich schon ein paar Wochen auf der Wanderschaft befunden haben und waren dabei, sich mit Obst zu sättigen. Da sie gänzlich ausgehungert waren, hat Böger sie vor ihrer Abführung durch Wachmannschaften noch erst mit Brot gespeist, wofür sie ganz dankbar sind.“

Von Gebrüder Wulff erwarb dann der Unternehmer (Lloydstauerei) **Jürgen Hinsch**, Bremerhaven, den Hof käuflich. 1924 gehörten zu dessen Schottwardener Hofbesitz: 67,64 Hektar. Es war also nicht mehr der Hof in seiner alten Größe, wie ihn 1876 die Grundsteuer-mutterrolle mit 72,94 Hektar als Höchstbesitzstand angibt.

Dann zog wieder nach etlichen Jahren, als Jürgen Hinsch den Besitz des Hofes abgab, eine Familie vom alten friesischen Schlag (wie es einst der Gründer des Hofes, der alte Siade Lübs gewesen war), wenn auch vom ostfriesischen Schlag, als Besitzer auf den Hof in Schottwarden ein. Es war der Reeder aus Bremerhaven: **Wilhelm Schuchmann**, der für seinen Sohn **Alfred Schuchmann** den ehemaligen Harrsschen Hof dann kaufte.

*Am 21. Juni 1938 feiert der Reeder **Wilhelm Schuchmann** seinen 80sten Geburtstag. Er wurde als Sohn armer Eltern 1858 in Ostfriesland als eines von elf Kindern geboren. Er verließ mit 13 Jahren sein Elternhaus und kam nach Bremerhaven, wo er in ein Schiffsausrüstungsgeschäft eintrat. Am 1. Februar 1884 gründete er seine eigene Existenz als Schiffsmakler. Bei seinem Onkel in Geestemünde am Deich 12 nahm er eine Zwei-Zimmerwohnung: in einem Zimmer wohnte und schlief er, in dem anderen eröffnete er sein Büro in der neugegründeten Schiffsmaklerfirma Wilhelm Schuchmann. Er setzte sich durch, arbeitete zäh und wurde bald Reeder einer sich bis zum 1. Weltkrieg ständig vergrößernden Flotte Segelschiffe. Als der Krieg dann ausbrach, waren seine Schiffe in ausländischen Häfen, so dass er seinen Betrieb umstellen musste. Er machte eine Fischdampferreederei auf und stieg nach Kriegsende ins Bergungs-geschäft ein. 1925/26 hatte er schon 13 moderne Bergungsdampfer. Die Segelschiffe verschwanden und machten den Frachtdampfern Platz. Durch Aktienankauf hielt er die Majorität von „Bugsier“ und hatte damit maßgebenden Einfluss auf das Hamburger Unternehmen. 1938 umfasst die Schuchmann-Flotte 48 Frachtdampfer mit einer Frachttonnage von 60 000 BRT sowie 21 Bergungsdampfer und Hebefahrzeuge.*

*Quelle: Nordwestdeutsche Zeitung 20.6.1938*

Reeder W. Schuchmann kaufte den Hof für seinen in der Landwirtschaft tätigen Sohn Alfred in einer Größe von 58,55 Hektar im Jahre 1927. Schuchmanns gaben den Hof in Würdigung des Hauptfeldes der Tätigkeit dieser Familie fortan den Namen : „Hof Seefahrt“.

Als Alfred Schuchmann dann an einem Krebsleiden, 61 Jahre alt, am 29. März 1955 verstorben war, hat seine Witwe Dorothea, geborene Geitmann, aus Imsum noch einige Zeit verpachtet und zog nach Imsum ab, wo sie 1963 verstarb.



Foto: Heinrich Sielken 1930

*Ergänzung:*

*Der Hof fiel an die Familie Geitmann, dann an die Stadt Bremerhaven und sollte dann von einer Brauerei in Bremen gekauft werden. Das wurde aber nicht genehmigt, da viele Landwirte aus der DDR einen Hof zum Bewirtschaften suchten. Heinrich und Marie Luise Müller geb. Neyer hatten ihren Hof in Abbenrode, Kreis Wernigerode verlassen und in Nordhausen eine Domäne bewirtschaftet, bis es dort nach 1952 zur Enteignung bzw. Zwangskollektivierung kam. Nachdem Heinrich Müller senior bei einer Jagdgesellschaft in Schulenburg von dem Schuchmannschen Hof erfuhr, kam die Familie nach Schottwarden und pachtete ab 1956 zunächst den Hof, den sie später auch kauften.*

*Nach einem Bericht von Marie Luise Müller geschrieben von Renate Grützner*

Manches Mal erfreut sich die Pächter dabei der Mithilfe und des guten Rates eines Wremers, welcher lange, lange Jahre diesem Hof und seinem Gedeihen seine Arbeitskraft treulich gewidmet hatte, H. Georg Struß aus der Hofe, für den wir darum auch diese Abschrift der Geschichte von Hof „Seefahrt“, dem einstigen Harrsschen Hof, machten.

### **20 Jahre auf einem Hof**

*Der 69jährige Georg Struß kam im Jahre 1935 auf den Hof Seefahrt von Alfred Schuchmann. Für seine 20 jährige Treue zum Hof – Struß ist heute noch jeden Morgen vor dem Frühstück der erste bei der Arbeit – erhielt er von Frau Schuchmann eine Anerkennung für seine Treue, mit der er ihrem verstorbenen Mann auch in schwerster Zeit zur Seite gestanden hat. NZ 30. Juli 1955*

Anmerkungen (Renate Grützner):

\*1 Jück = 1 Tagwerk. An einem Tag mit einem Ochsen umpfügbares Landstück. (5077 qm)

\*1 Fuß: 0,3048 m

\*Das Sterbedaten ist auf dem Grabstein different.

Pastor Möller schreibt oft von einem Besitzer, wenn er den Eigentümer meint. Der Besitzer ist nicht automatisch der Eigentümer, auch ein Pächter ist ein Besitzer!



Foto: Renate Grützner